

# Integration durch Sport – eine Bestandsaufnahme

Bericht der Koordinierungsgruppe Integration für die Kommission für Integration, vorgelegt am 20.12.2007

|               |   | Seite |
|---------------|---|-------|
| 1.            | Einleitung  | 1     |
| 2.            | Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen  | 3     |
| 3.            | Das Programm „Integration durch Sport“  | 8     |
| 4.            | Situation in Nürnberg   | 11    |
| 5.            | Bestehende Maßnahmen  | 15    |
| 5.1           | Sportunterricht an öffentlichen Schulen   | 15    |
| 5.2           | Angebote des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien:<br>Integration durch Sport           | 18    |
| 5.2.1         | „Kick it like ...“  | 18    |
| 5.2.2         | Mitternachtssport   | 19    |
| 5.2.3         | Nürnberger Streetsoccer-Cup   | 21    |
| 5.2.4         | Straßenfußball-Liga im Stadtteil Johannis   | 23    |
| 5.2.5         | „Street and Soccer“   | 24    |
| 5.2.6         | „Die Südstadt kickt“  | 25    |
| 5.2.7         | Mädchensportprojekt aus den WM-Erlösen: Integration durch Sport<br>und Bewegung               | 27    |
| 5.3           | Sonstige städtische Angebote  | 29    |
| 5.3.1         | SportService: Bewegungsbroschüre „Kids aktiv“   | 29    |
| 5.3.2         | Deutsche Akademie für Fußball-Kultur: Aktivitäten im Bereich<br>Antirassismus und Interkultur | 30    |
| 5.3.3         | NürnbergBad: Frauenbadetag  | 32    |
| 6.            | Fazit und Ausblick  | 35    |
| <i>Anhang</i> |   |       |

## 1. Einleitung

„Sport spricht alle Sprachen!“ Unter diesen Slogan aus den 70er Jahren hat der Deutsche Sportbund sein Programm „Integration durch Sport“ gestellt. Sportvereine sind heute, neben den Nachbarschaften der Stadtteile, wichtige Integrationsinstitutionen geworden. Aber auch kommunale Sportangebote, insbesondere für junge Menschen, werden unter dem Gesichtspunkt geplant und durchgeführt, Migranten und Einheimische zu gemeinsamen Aktivitäten zu motivieren. Die Verfolgung gemeinsamer Interessen, Handeln in der Gruppe, Erlernen von Regeln und deren Einhaltung sowie die Übernahme von Verantwortung sind wichtige Aspekte sozialen Lernens in unserer Gesellschaft und vermitteln Schlüsselqualifikationen für die Teilhabe am gesellschaftlichen Geschehen auf allen Ebenen.

Neben der integrativen Funktion des Sportes ist auch zu berücksichtigen, dass nach wie vor der Gesundheitszustand der eingewanderten Bevölkerung im Durchschnitt schlechter als der der einheimischen ist und dass daher Migranten der Weg zu präventiven, gesundheitsfördernden Sportangeboten geebnet werden muss.

Die Koordinierungsgruppe „Integration“ legt hiermit eine Bestandsaufnahme städtischer Sportangebote vor, welche die oben genannten Ziele verfolgen. Dieser Darstellung vorangestellt ist ein Überblick über bundesweite Untersuchungsergebnisse zum Thema „Integration und Sport“, eine Vorstellung des Programms „Integration durch Sport“ des Deutschen Olympischen Sportbundes und Erkenntnisse über die Beteiligung bzw. Wahrnehmung von Sportangeboten durch Migranten in der Stadt Nürnberg. Ein kurzer Abschnitt befasst sich mit der Frage nach Gewalt und ausländischerfeindlich, rassistisch sowie rechtsradikal motivierten Zwischenfällen im Zusammenhang mit Sportereignissen, die in Nürnberg bekannt geworden sind.

In einem zweiten Teil wird im Frühjahr 2008 die Auswertung einer Befragung ausgewählter Nürnberger Sportvereine zu diesem Themenkomplex folgen. Die Befragung wird

|                                |
|--------------------------------|
| „Sport spricht alle Sprachen!“ |
|--------------------------------|

seit Ende Oktober 2007 vom Amt für Kultur und Freizeit durchgeführt und soll zu Beginn des kommenden Jahres abgeschlossen sein.

## 2. Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen

Informationen zum Thema „Integration und Sport“ sind auf Bundesebene vor allem dem Freiwilligensurvey<sup>1</sup> und der regelmäßig stattfindenden Mehrthemenbefragung türkischstämmiger Migranten in Nordrhein-Westfalen<sup>2</sup> zu entnehmen. Daneben kann hier auf eine Sonderauswertung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend<sup>3</sup> zurückgegriffen werden.

Freiwilligensurvey:  
Freiwilliges Engagement  
in Deutschland  
1999 - 2004

Der Freiwilligensurvey, der seit 1999 im Auftrag der Bundesregierung durchgeführt wird, ist die umfassendste und detaillierteste quantitative Untersuchung zum bürgerschaftlichen Engagement in Deutschland und enthält eine jeweils gesondert ausgewertete Migrantenstichprobe, die allerdings ausschließlich deutsch sprechende Migranten umfasst. Im Vergleich zu den Befragten ohne Migrationshintergrund gehört diese Gruppe einem niedrigeren sozialen und beruflichen Status an, weist eine geringere Eingebundenheit in das Gemeinwesen auf und zeigt ein niedrigeres Interesse an politischen und anderen öffentlichen Geschehnissen. Daher gehen die Verfasser davon aus, dass die Ergebnisse auf alle Migranten übertragen werden können, da die oben aufgezählten Faktoren denen der Mehrheit unter den Migranten entspricht.

Von den Befragten mit Migrationshintergrund beteiligten sich 61% aktiv in Vereinen, Gruppen, Organisationen und Einrichtungen außerhalb ihrer Familie und ihres Berufes. Bei der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund liegt der Grad der Beteiligung um 10% höher. Der Bereich

61 % aller Migranten sind  
aktiv in Vereinen usw.

---

<sup>1</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999–2004: Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, München 2005.

<sup>2</sup> Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.): Türkeistämmige Migranten in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der siebten Mehrthemenbefragung. -Stand der Integration. -Einstellungen und Meinungen, -Inanspruchnahme von Unterstützung bei der Erziehung. Eine Analyse im Auftrag des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, Essen: März 2006 ( [www.zft-online.de/UserFiles/File/NRW%202005-Bericht5.pdf](http://www.zft-online.de/UserFiles/File/NRW%202005-Bericht5.pdf) am 31.10.2007).

<sup>3</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): „Mädchen mit Migrationshintergrund und sportliches Engagement (Sonderauswertung). Lebenslagen von Mädchen und jungen Frauen mit griechischem, italienischem, jugoslawischem, türkischen und Aussiedlerhintergrund“. Berlin: 2004.

„Sport und Bewegung“ nimmt bei Migranten mit 35% hier die erste Stelle ein; an zweiter Stelle folgt mit deutlichem Abstand (18,5%) der Bereich „Freizeit und Geselligkeit“. Im Ergebnis wird festgestellt, dass sich die Aktivitätsstrukturen von Migranten und den anderen Befragten sehr ähneln. Längerfristige Aufgaben werden allerdings von Migranten seltener übernommen. Der Anteil der freiwillig Engagierten ist unter denjenigen, die bereits vor 1970 nach Deutschland kamen, also insbesondere unter den Einwanderern der ersten Generation aus den ehemaligen Anwerbeländern, besonders hoch. Freiwilliges Engagement steigt mit der Anwesenheitsdauer in Deutschland und wird daher als Indikator für gesellschaftliche Integration angesehen. Die Bereitschaft zu freiwilligem Engagement wird insbesondere von jüngeren Migranten häufiger angegeben als tatsächlich umgesetzt, so dass hier offensichtlich ein Potenzial für die Gewinnung von Ehrenamtlichen besteht. Viele der bereits freiwillig Engagierten sind überdies bereit, ihr Engagement auszuweiten. Migranten nehmen aber deutlich seltener leitende und repräsentative Funktionen in Vereinen wahr als Einheimische.

Sport und Bewegung sind die häufigsten Aktionsfelder freiwilligen Engagements

Hohes Potenzial für ehrenamtliches Engagement unter Migranten

Als hinderlich für freiwilliges Engagement von Migranten werden die folgenden Faktoren aufgezählt: geringe Finanzmittel und bürokratische Kostenerstattung (dies dürfte vor allem für Migrantenselbstorganisationen gelten) sowie mangelnde persönlich-emotionale Unterstützung und Anerkennung durch Hauptamtliche. Ein großer Teil wünscht sich einen beruflichen Nutzen aus freiwilliger Tätigkeit bis hin zur Anerkennung einer solchen Tätigkeit als berufliches Praktikum.<sup>4</sup>

Hindernisse für freiwilliges Engagement

Das Zentrum für Türkeistudien befragt regelmäßig türkeistämmige Migranten in Nordrhein-Westfalen. Bei Bedarf wird die Befragung in türkischer Sprache durchgeführt, so dass diese Untersuchung eine größere Gruppe einbezieht

Befragung des Zentrums für Türkeistudien in NRW

<sup>4</sup> Darauf verweisen auch Erfahrungen aus Berlin mit verschiedenen Projekten, in denen vor allem Jugendlichen eine Aufwandsentschädigung gezahlt wurde. Der abschließende Bericht über diese Projekte fordert eine Verstärkung der „Anerkennungskultur“ für ehrenamtlich tätige Migranten ein. Weitere Informationen in: Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales. Der Beauftragte des Senats von Berlin für Integration und Migration: „Bilanz des Aktionsprogramms Vielfalt fördern – Zusammenhalt stärken“, Berlin 2007.

als die oben vorgestellte. Nach der letzten Untersuchung sind von den Befragten 17,9% in deutschen und 7,5% in türkischen Sportvereinen organisiert. Von den deutschen Organisationen machen die Sportvereine damit den höchsten Anteil aus, bei den türkischen Organisationen stehen die Sportvereine mit deutlichem Abstand nach religiösen Organisationen und Kulturvereinen an dritter Stelle. Die Mitgliedschaft in deutschen Sportvereinen ist zwischen 2001 und 2005 von 12,9% auf 17,9% gestiegen. Bis 2004 war sie in türkischen Sportvereinen von 6,8% auf 9,3% gestiegen und ist danach auf 7,5% gesunken. Der Organisationsgrad türkischer Migranten ist in deutschen Sportvereinen momentan also mehr als doppelt so hoch wie in türkischen. Das Durchschnittsalter der Befragten ist in Sportvereinen deutlich niedriger als in anderen Vereinen, dabei wiederum in den türkischen noch niedriger als in den deutschen. Das heißt, dass jüngere türkeistämmige Migranten zu höheren Anteilen in Sportvereinen, insbesondere in türkischen, organisiert sind, während ältere eher religiöse Vereine und Gewerkschaften vorziehen. Mit dem höheren Alter korrelieren auch eine längere Aufenthaltsdauer und die Zugehörigkeit zur sogenannten ersten Generation. Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind ebenfalls deutlich: Frauen sind seltener als Männer in Sportvereinen organisiert und wenn, dann eher in deutschen als in türkischen.

Nur eine Minderheit der türkeistämmigen Bürger ist in türkischen Sportvereinen organisiert

Unterschiede zwischen den Generationen und Geschlechtern

Der Bericht über sportliches Engagement von Mädchen mit Migrationshintergrund zeigt folgendes auf: Sport stellt zwar sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen ganz allgemein die beliebteste Freizeitaktivität dar. Mädchen sind aber viel seltener als Jungen in Sportvereinen aktiv. Mädchen geben seltener als Jungen Sport als Lieblingsfach an und sind auch seltener als Jungen mit dem Sportunterricht in der Schule zufrieden. Während bei Jungen Fußball an der Spitze der beliebtesten Sportarten liegt, sind dies bei Mädchen Tanzen, Gymnastik und Reiten. Mädchen geben häufiger als Jungen an, dass sie gern mehr Möglichkeiten hätten, Sport zu betreiben.

Türkische Mädchen sind seltener Sportvereinsmitglieder als Jungen

Das DJI<sup>5</sup> zeigt in seiner, allerdings schon aus dem Jahr 2000 stammenden Untersuchung auf, dass zwar ein Drittel der ausländischen Jungen mit Migrationshintergrund sportlich aktiv ist, aber nur jedes siebte Mädchen. In der Altersgruppe der 10- und 11-Jährigen beträgt die Teilnahme am organisierten Sport bei Jungen unabhängig von ihrer Herkunft jeweils über 50%. Mädchen aus Migrantenfamilien sind dagegen in dieser Altersgruppe nur zu 21% am organisierten Sport beteiligt, während diese Quote bei deutschen Mädchen 58% beträgt.

Deutsches Jugendinstitut:  
„Wie Kinder ihre multi-  
kulturelle Umwelt erleben“

Aus der Shell-Studie aus dem gleichen Jahr geht hervor, dass Jungen aus türkeistämmigen Familien nur zu 16% gar keinen Sport treiben (bei deutschen Jungen: 15%), während es bei den Mädchen 47% sind (bei deutschen Mädchen: 24%).

Shell-Studie  
„Jugend 2000“

Nur sehr selten üben Jugendliche Sport ganz allein aus. Dies ist unabhängig von ihrer Herkunft. Mehr als die Hälfte der deutschen Jugendlichen (59%) übt Sport nur gemeinsam mit anderen Deutschen aus; Jugendliche mit Migrationshintergrund bleiben dagegen wesentlich seltener (35%) nur unter sich. Nur 14% mit italienischer und 19% mit türkischer Herkunft betreiben ausschließlich mit Jugendlichen der gleichen Nationalität bzw. Herkunft Sport. Räumliche Konzentration in bestimmten Stadtteilen und unzureichende Infrastrukturen behindern für einen Teil der Jugendlichen gemeinsame Aktivitäten mit Jugendlichen ohne Migrationshintergrund.<sup>6</sup>

Eine Zusammenfassung verschiedener Untersuchungsergebnisse zum Unterschied der Peerbeziehungen zwischen jugendlichen Sportvereinsmitgliedern und – nichtmitgliedern<sup>7</sup> zeigt auf, dass für Jugendliche, die in Sportvereinen aktiv sind, Freundschaften zu Gleichaltrigen wichtiger und bedeutender sind als für andere Jugendliche. Insgesamt sind für diese Jugendlichen Freunde und Be-

Zusammenhänge  
zwischen Freundschaften  
und der Mitgliedschaft in  
Sportvereinen

<sup>5</sup> Deutsches Jugendinstitut: „Wie Kinder ihren multikulturellen Alltag erleben“, München 2000.

<sup>6</sup> Deutsche Shell: „Jugend 2000“. 13. Shell Jugendstudie, Opladen 2000.

<sup>7</sup> Fusan, Nancy: „Qualität der Peerbeziehungen von Jugendlichen: Sportvereinsmitglieder und Nicht-Mitglieder im Vergleich“. In: Sport und Gesellschaft, 3 (2006), Heft 3, S. 262-282.

kannte von hoher Bedeutung für ihr Leben. Mädchen im Alter zwischen 14 und 21 bzw. 25 Jahren, die Mitglieder in Sportvereinen sind, geben häufiger als Nichtmitglieder an, dass sie eine „richtige“ oder „wirkliche“ Freundin haben. In der Zusammenschau der Untersuchungsergebnisse weist die Autorin darauf hin, dass diese auf einen positiven Zusammenhang zwischen Sportvereinsmitgliedschaft und der Bedeutung von Peerbeziehungen sowie einer subjektiv wahrgenommenen Unterstützung durch Ansprechpartner außerhalb der Familie hinweisen.

Die Untersuchungen zeigen folgendes auf:

- Menschen mit Migrationshintergrund zeigen Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren oder ihr Ehrenamt zu verstärken; sie haben jedoch nur selten Funktionen in Vereinen inne;
- Mädchen treiben seltener Sport als Jungen, sind mit dem Sportangebot insgesamt eher unzufrieden, zeigen aber starkes Interesse daran;
- eine ausgeprägte Tendenz zur Mitgliedschaft in „ethnischen“ Sportvereinen ist nicht erkennbar; Mädchen tendieren eindeutig eher zur Mitgliedschaft in einem deutschen Verein;
- eine Abwanderung von Migrantenkindern mit zunehmendem Alter aus deutschen in ethnische Vereine ist nicht erkennbar;
- Migranten zeigen großes Interesse daran, in der Gemeinschaft oder in Gruppen Sport zu treiben, sind aber seltener in Sportvereinen organisiert als Deutsche;
- die schlechte Infrastruktur in vielen Wohngebieten, in denen Familien mit Migrationshintergrund leben, erfordert besonders niedrighschwellige Angebote.

|       |
|-------|
| Fazit |
|-------|

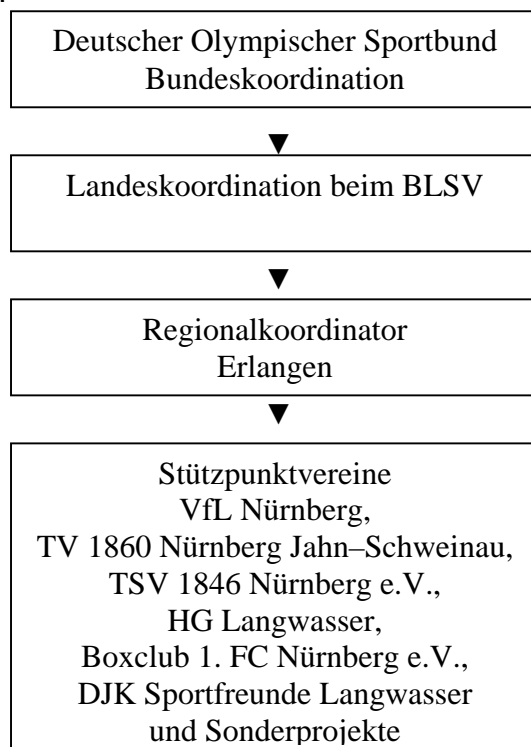


### 3. Das Programm „Integration durch Sport“

Das Programm „Integration durch Sport“ des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ist aus dem 1989 gegründeten Vorläuferprogramm „Sport für alle – Sport mit Aussiedlern“ hervorgegangen.<sup>8</sup> Es wird durch das Bundesministerium des Innern finanziert. Das Programm wird auf der Ebene der sechzehn Landessportbünde durchgeführt. Die Koordination auf Bundesebene ist beim Deutschen Olympischen Sportbund in Frankfurt angesiedelt. Auf der Länderebene sind Landes- und Regionalkoordinatoren tätig. Die Arbeit an der Basis leisten so genannte Stützpunktvereine.

Struktur und Organisation  
des Programmes

Die folgende Grafik zeigt die Einbindung der Nürnberger Stützpunktvereine in das Gesamtsystem. Die Verteilung der finanziellen Zuwendungen entspricht ebenfalls diesem Schema.



<sup>8</sup> Die Informationen in diesem Abschnitt entstammen dem Flyer „Integration durch Sport. Ein Programm des Deutschen Olympischen Sportbundes und seiner Mitgliedsorganisationen“, o. O., o. J., der Konzeption des Programms „Integration durch Sport“ des Deutschen Sportbundes, o. O., o. J. und einem Gespräch mit dem Regionalkoordinator für Mittel- und Oberfranken, Herrn Marc Sauerborn, am 30.10.2007.

Zielgruppe des Programms sind ausländische und deutsche Zuwanderer sowie sozial benachteiligte Einheimische. Das Programm unterstützt die integrative Arbeit in den Sportvereinen auf vielfältige Weise. Fünf verschiedene Integrationsmodule lassen sich flexibel für die Umsetzung der Integrationsarbeit nutzen. Der Maßnahmenkatalog umfasst ein- und mehrtägige Aktivitäten, Großveranstaltungen und Sonderprogramme. Zur Umsetzung werden auf lokaler Ebene Netzwerkpartner gesucht.

## Ziele und Zielgruppen

Die Ziele des Programms sind:

- interkulturelle Erfahrungen und Förderung des Austausches,
- gegenseitige Anerkennung fördern,
- Verständnis zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft anregen,
- Selbstbestätigung und persönliche Erfolge verschaffen,
- Gruppenerfolge und positive Gruppenerlebnisse anregen,
- Erlernen und Akzeptieren vorhandener (Spiel-) Regeln,
- Sprachbarrieren abbauen,
- Gewaltprävention,
- Identifikation mit der (neuen) Heimat.

In Nürnberg beteiligt sich neben sechs Stützpunktvereinen vor allem das Jugendamt an diesem Programm. Vereine können über einen längeren Zeitraum gefördert werden, der auch über zehn Jahren liegen kann. In den Sonderprogrammen sind Förderungen auch außerhalb der Vereinslandschaft möglich. Kooperationen mit Vereinen werden jedoch bevorzugt. Zu den Sonderveranstaltungen gehören vor allem erlebnispädagogische Angebote wie z. B. mehrtägige Fahrten für Kinder und Jugendliche. Übungsleiter aus Vereinen bieten in Schulen und anderen Einrichtungen einzelne Sportarten an. Die Fördermittel für Sonderprogramme werden als Anschubfinanzierung verstanden, laufen bisher aber durchaus bis zu drei Jahren.

## Organisation in Nürnberg

Ein eigenes Angebot der Regionalkoordination ist ein Sport- und Zirkusmobil, das von Einrichtungen ausgeliehen

werden kann. Für Übungsleiter und andere Interessierte aus den Sportvereinen soll im Jahr 2008 achtmal eine Fortbildung mit dem Thema „Sport interkulturell“ angeboten werden.

Stützpunktvereine erhalten zwischen 1.000 und 4.000 Euro pro Jahr aus den Programmmitteln. Dieses Geld wird für den Kauf von Sportgeräten, für Übungsleiterstunden, Öffentlichkeitsarbeit, Hallenmieten und Integrationsmaßnahmen wie Kurse, Wochenendfahrten und Sportfeste eingesetzt. Für Bayern stehen jährlich ca. 700.000 Euro, für Mittel- und Oberfranken zusammen 50.000 Euro zur Verfügung. Wenn ein Verein in die Gruppe der Stützpunktvereine aufgenommen werden möchte, so richtet er seine Bewerbung an den jeweiligen Regionalkoordinator, der diese mit einer Beurteilung an den Landeskoordinator weiterleitet. Die Entscheidung darüber liegt auf der Landesebene. Die Erfahrung zeigt, dass die Abrechnung der Fördermittel insbesondere für Vereine, die keine hauptamtliche Geschäftsführung haben, sehr aufwändig und mit Problemen verbunden ist.

|          |
|----------|
| Finanzen |
|----------|

#### 4. Situation in Nürnberg

Über die Beteiligung von Migranten am Vereinssport werden keine Daten systematisch erhoben. In der Wohnungs- und Haushaltserhebung „Leben in Nürnberg 2006/07“ wurde nach sportlicher Betätigung gefragt. Dabei zeigt sich, dass von den Befragten mit Migrationshintergrund weniger sich überhaupt sportlich betätigen bzw. sportliche Aktivitäten im Vergleich zu anderen Befragten seltener und kürzer ausführen.

Ausgangssituation in Nürnberg

Auf die schlechtere Einschätzung des eigenen Gesundheitszustandes und die teilweise schlechteren gesundheitlichen Voraussetzungen bei der Einschulung im Vergleich zu Deutschen ohne Migrationshintergrund wurde bereits im Bericht „Migration und Gesundheit“ hingewiesen. Verweisen sei hier zu Erinnerung aber noch einmal auf die Wohnungs- und Haushaltserhebung „Leben in Nürnberg“ 2006/2007 des Amtes für Stadtforschung und Statistik, die z. B. ergab, dass die Befragten mit Migrationshintergrund deutlich weniger häufig und auch weniger ausdauernd sportlich aktiv sind als die befragten Deutschen und häufiger (30,3% gegenüber 25%) rauchen, sowie auf die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen der Jahre 1999 bis 2004, die eine höhere Rate an übergewichtigen und adipösen Schulanfängern und einen höheren Anteil an motorischen Koordinationsstörungen ergab.

Befragungs- und Untersuchungsergebnisse

Dies weist darauf hin, dass Migranten noch stärker als andere Menschen an Bewegung im Allgemeinen und Sport im Besonderen herangeführt werden sollten, um gesundheitlichen Schäden frühzeitig entgegenzuwirken.

Aus dem Bericht des SportServices (SpS) zum Sportjahr 2006 geht hervor, dass die Mitgliederzahlen in den Sportvereinen insgesamt seit 1998 zurückgegangen sind. Der Jugendanteil an den Mitgliedern beträgt bei den Sportvereinen ca. 25%. Der Mitgliederrückgang war für SpS u.a. ein Grund, für Juli 2007 alle Vereine zu den ersten Nürnberger Sportdialogen einzuladen. Die Tagung hatte das Ziel, die Verantwortlichen der Nürnberger Sportvereine über aktuelle Themen der Gesellschaft zu informieren und für neue

Aktivitäten von SpS

Aufgaben zu sensibilisieren, die durch Veränderungen in der Gesellschaft entstehen. Dazu gehören insbesondere die Veränderung der Altersstruktur, zunehmende Armut und die große Anzahl von Migranten in der Stadtgesellschaft. Im Rahmen der Tagung „Sportvisionen – 1. Nürnberger Sportdialoge“ ging es daher um eine Verstärkung des Dialogs zwischen Sportvereinen und Vertretern aus Verwaltung, Wissenschaft und Gesellschaft. Dabei wurde deutlich, wie abhängig die sportliche Betätigung der Menschen von Faktoren wie Bildung, sozialem Status und kulturellem Hintergrund ist. Als besondere Herausforderung wurde für die Vereine daher auch die gezielte Ansprache von Personen mit Migrationshintergrund definiert. SpS möchte die Sportvereine bei der Bewältigung der neuen Herausforderungen unterstützen und plant daher bereits ab Herbst 2007 konkrete Maßnahmen wie z. B. Workshops zu verschiedenen Themen.

Insgesamt 204 Vereine mit mehr als 50 Mitgliedern wurden im Sommer 2007 von SpS angeschrieben und gebeten, einen Fragebogen<sup>9</sup> zum Thema „Integration durch Sport“ auszufüllen. Unter anderem wurde auch nach der Anzahl von Mitgliedern mit Migrationshintergrund gefragt. Es gab einen Rücklauf von 60 Fragebogen. Hinsichtlich der Zahlen konnten nur 30 Vereine Aussagen machen, da Migranten unter den Mitgliedern nur selten gesondert erfasst werden. Vier Vereine gaben an, gar keine Mitglieder mit Migrationshintergrund zu haben, 12 Vereine haben nur bis zu 6%. In den sechs Nürnberger Stützpunktvereinen für das BLSV-Programm „Integration durch Sport“ liegt der Migrantenanteil – soweit angegeben – allerdings höher, beim VfL Nürnberg und bei der HG Langwasser sogar über 50%.

Der Fragebogen enthielt außerdem Fragen zur Wichtigkeit des Themas „Integration“ im Verein, zu konkreten Aktivitäten oder Planungen zu diesem Thema und zu Konflikten zwischen Migranten und anderen Mitgliedern im Verein oder bei Wettkämpfen. Außerdem wurde danach gefragt, ob die Maßnahmen des Bayerischen Landessportverban-

|   |
|---|
| Schriftliche Befragung der Sportvereine |
|---|

---

<sup>9</sup> Siehe Anlage 1.

des und des Deutschen Olympischen Sportbundes zum Thema „Integration durch Sport“ bekannt sind.

Von den Vereinen, die den Bogen zurücksandten, waren 29% der Meinung, dass das Thema „Integration“ **sehr wichtig**, und 38% dass es **wichtig** sei. Maßnahmen, Aktionen oder Projekte ergriffen oder geplant hatten allerdings nur 19% von ihnen. Gut 65% der Vereine waren die Maßnahmen des Bayerischen Landessportverbandes und des Deutschen Olympischen Sportbundes **nicht bekannt**. Konflikte hatten 15% erlebt.<sup>10</sup>

Aus den 60 Vereinen, die geantwortet hatten, wurden 13 Vereine ausgesucht, die bis Anfang 2008 mit einem leitfragengestützten Interview befragt werden. Dazu kamen noch drei besonders große Vereine, die aber den Fragebogen nicht beantwortet hatten. Kriterien für die Auswahl waren Größe, Anteil von Mitgliedern mit Migrationshintergrund, Wichtigkeit des Themas und Erfahrungen mit Konflikten, die als Probleme zwischen Migranten und Einheimischen definiert werden. Der Bericht über diese Befragung wird der Kommission für Integration in der ersten Sitzung des Jahres 2008 vorgelegt.

16 Vereine in Nürnberg gelten als „ethnische“ Sportvereine. Aus den Namen geht hervor, dass 10 von ihnen offenbar überwiegend türkische Mitglieder haben, drei Vereine tragen kroatische Namen. Zusätzlich geben viele der Migrantenselbstorganisationen, die keine Sportvereine sind, an, Sportangebote zu machen. Darunter ist vom Schwimmen über Ballsportarten bis zur Gymnastik fast jede Sportart zu finden. Einige dieser Angebote sind ausschließlich für Mädchen bzw. Frauen.

Im Umfeld sportlicher Ereignisse, insbesondere bei Fußballspielen, kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen mit ausländerfeindlichem, rassistischem oder rechtsradikalem Hintergrund. Eine Nachfrage bei der Polizeidirektion Mittelfranken ergab seit der Saison 2005/06 nur eine geringe Anzahl solcher Delikte im Stadion und seinem

Interviews mit den Sportvereinen

Migrantenselbstorganisationen (MSO)

Konflikte bei Sportveranstaltungen

---

<sup>10</sup> Siehe Anlage 2.

Umfeld sowie bei Ligaspielen der verschiedenen Klassen. In den vergangenen beiden Spielzeiten und in der Saison 2007/08 wurden bis Ende Oktober 20 Vorfälle polizeilich erfasst. Dabei handelte es sich jedoch nicht um Aggressionsdelikte, sondern um das Zeigen verbotener Abzeichen bzw. Kennzeichen. Diese so genannten Propagandadelikte wurden fast alle bereits bei der Einlasskontrolle zum Stadium festgestellt. Anfang des Jahres 2007 wurden bei einem Hallenturnier verbotene Lieder gesungen. Es wurde ein Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt eingeleitet.

Das Fanprojekt XIT e. V.<sup>11</sup> arbeitet in Nürnberg mit dem Ziel der Gewaltprävention. Dort sind bisher keine rechtsradikalen Tendenzen unter den Fans bekannt. XIT arbeitet mit den nur informell organisierten „Ultras“, die keine nationalistische Ideologie vertreten, sondern deren Zusammenhalt auf der „unverbrüchlichen Treue zum Club“ beruht. Es existiert zwar in Nürnberg eine Hooliganszene, aber es gibt keine Auseinandersetzungen zwischen ihr und anderen Hooliganszenen, die einen rechtsradikalen Hintergrund haben. Eine im Auftrag des 1.FCN durchgeführte Untersuchung über türkische Clubfans soll im ersten Quartal des Jahres 2008 veröffentlicht werden.

Der 1. FC Nürnberg beteiligte sich bei seinem Heimspiel gegen Eintracht Frankfurt am 20.10.07 neben 300 weiteren Organisationen in 30 Ländern an den Aktionstagen gegen Rassismus und Diskriminierung. Dabei hielten die Spieler beider Mannschaften und die Zuschauer vor Spielbeginn rote Karten mit der Aufschrift „Zeig Rassismus die Rote Karte“ hoch. Damit wurde deutlich gemacht, dass Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im Fußballstadion nichts zu suchen haben, und der Club für Weltoffenheit und Toleranz einsteht. Diese Aktion war Teil der achten Aktionswoche des europäischen Netzwerks FARE (Football Fans Against Racism in Europe) gegen Rassismus und Diskriminierung, an der sich der 1. FCN beteiligt.

Fanprojekt XIT e. V.

Antirassistische Aktion im Stadion

---

<sup>11</sup> Das Konzept der Innenministerkonferenz der Länder „Sport und Sicherheit“ vom Anfang der 90er Jahre sieht vor, dass alle Bundesliga-Standorte Fanprojekte einrichten, die gewaltpräventiv arbeiten.

## 5. Bestehende Maßnahmen

### 5.1 Sportunterricht an den öffentlichen Schulen

Sportunterricht wird an allen Schularten in Nürnberg gegeben. In der Grundschule werden in der ersten Klasse zwei, danach drei Stunden pro Woche erteilt. Von der 5. Klasse an werden in allen Schularten je zwei Stunden Basissportunterricht und zusätzlich eine oder zwei Stunden Erweiterter Basissportunterricht oder Differenzierter Sportunterricht erteilt. Im Rahmen des Sportunterrichtes wird auch Schwimmunterricht erteilt, wenn ein Schwimmbad vorhanden ist. Bisher kann aus Mangel an Schwimmhallen der vorgesehene Unterricht nicht zu 100% erteilt werden. Ziel in Nürnberg ist es aber, für die Grundschulen flächendeckend 15 Unterrichtsstunden Wassergewöhnung und in den weiterführenden Schulen 15 Stunden Schwimmunterricht mit dem Ziel, das Freischwimmerniveau zu erreichen, anzubieten. Der anstehende Ausbau weiterer Schwimmhallen soll dies in naher Zukunft ermöglichen.

Sport an Grund-, Haupt-, Realschulen und Gymnasien

Der Sportunterricht wird in Bayern von der 5. Klasse ab nicht mehr koedukativ erteilt. Seit etwa 20 Jahren hat es nach Aussagen von SchV in Nürnberg keinen Antrag mehr auf Befreiung von muslimischen Mädchen vom Sport- oder Schwimmunterricht gegeben. Allerdings wurde bei der Recherche zu diesem Bericht von drei Vereinen, die ihre Sportanlagen für Schulsport zur Verfügung stellen, die Beobachtung mitgeteilt, dass häufig muslimische Mädchen beim Sportunterricht zwar anwesend sind, sich jedoch nicht am Unterricht beteiligen. Diesem Hinweis sollte nachgegangen werden.

Mädchen und Schulsport

Eine Abfrage bei den Nürnberger Schulen ergab, dass der Sportunterricht vereinzelt als Ansatzpunkt für integrative Projekte genutzt wird. Die dazu genutzten Formen sind sehr vielfältig. Hier werden drei Angebote beispielhaft dargestellt:

Integrative Sportprojekte

*Die Grundschule Bartholomäusstraße führt integrativen Sportunterricht einer ersten Jahrgangsklasse mit einer jahrgangsübergreifenden Übergangsklasse (Ü 1/2) durch. Bei diesem Unterricht wirken die*



*schon länger hier lebenden Schüler den neu zugewanderten Kindern gegenüber als Tutoren; sie zeigen und beschreiben, was getan werden muss und helfen auch tatkräftig. Die positiven Ergebnisse des gemeinsamen Sportunterrichtes haben dazu geführt, dass dieses Modell auch schon auf andere Fächer und Arbeitsgemeinschaften der 1. bis 4. Klasse übertragen wurde.*

*Die Sperberschule, die mit 70% einen besonders hohen Anteil ausländischer Schüler hat, beteiligt sich mit einem integrativen Programm an dem Modell „Sport nach 1“, einer Zusammenarbeit von einzelnen Schulen mit Sportvereinen. Im Schuljahr 2005/06 wurde eine Basketballmannschaft gegründet, die sich ausschließlich aus Schülern mit Migrationshintergrund zusammensetzt. An zwei Nachmittagen in der Woche stellen der Bundesliga-Verein Dimplex Falke Nürnberg und die 1st Basketball GmbH qualifizierte Trainer zur Verfügung, die mit der Schulmannschaft arbeiten. Grundgedanke für die Wahl dieser Sportart war, dass es hier besonders klare Regeln gibt, Fairness absolutes Gebot ist, Körperkontakt mit dem Gegner vermieden werden muss und für den Erfolg eine besonders gute Körperbeherrschung erforderlich ist. Die Trainingseinheiten haben sich inzwischen verdoppelt und die Mannschaft hat bereits ihren ersten Titel gewonnen. Gezielt wird auch darauf hingearbeitet, die Schüler für die Vereinsarbeit zu gewinnen und sie damit in ihrer Rolle als aktive Mitglieder der Gesellschaft zu stärken.*

*Das Martin-Behaim-Gymnasium führt in der 6. Klasse einen Erlebnistag im Bayerischen Wald und in der 8. Klasse „Wildnistage“ durch. Da sich viele Kinder aus Migrantenfamilien von diesen Klassenreisen, die neben der sportlichen Betätigung vor allem der Verbesserung der Klassengemeinschaft und dem sozialen Lernen dienen, befreien ließen, hat die Schule bei der letzten Schuleinschreibung bereits alle Eltern über diese Maßnahmen informiert*

*und ihre Einwilligung für die Teilnahme ihrer Kinder eingeholt. Damit soll der Ausgrenzung dieser Kinder entgegengewirkt werden.*

An den 12 Direktoraten der beruflichen Schulen der Stadt Nürnberg werden im Schuljahr 2007/08 insgesamt 512 Sportstunden gehalten. Dabei sind 33 Sportlehrkräfte im Einsatz. Die Anzahl der Sportstunden bewegt sich in den letzten fünf Jahren quantitativ auf gleich bleibendem Niveau. Dies ist jedoch nur deshalb der Fall, weil bei der Beschulung im Berufsvorbereitungsjahr der Sportstundenbedarf gestiegen ist. Dem gegenüber steht im Bereich der dualen Ausbildung der Trend, Sportstunden durch andere Fächer, beispielsweise Englisch, zu ersetzen.

|                                 |
|---------------------------------|
| Sport an beruflichen<br>Schulen |
|---------------------------------|

Die Kultusministerkonferenz stellte im Jahr 2004 in ihrer „Empfehlung zum Sport an beruflichen Schulen“ fest, dass die zeitliche Organisation der Ausbildung mit darüber entscheidet, ob und in welchem Umfang Sportunterricht erteilt wird. In Bayern wird bei nur einem Berufsschultag in der Woche kein Sportunterricht, bei zwei Berufsschultagen pro Woche und bei Blockunterricht dagegen Sportunterricht im Umfang von einer bis zwei Wochenstunden erteilt.

Um die integrative Wirkung des Sportes zu nutzen, wurden in den Jahren 1985 bis ca. 1995 an den Berufsschulen der Stadt Nürnberg schul- und klassenübergreifende Sportkurse am späteren Nachmittag wie z. B. Handball, Volleyball, Basketball, Volkstanz, Badminton, Tischtennis und sogar Kanufahren und Tauchen angeboten und von den Schülerinnen und Schülern sehr gut angenommen. Auch die alljährlichen berufsschulübergreifenden Wettkämpfe in den Sportarten Handball, Volleyball, Basketball, Fußball und mittelfrankenweit im Tennis erfreuten sich bei den Schülerinnen und Schülern großer Beliebtheit.

Die Rahmenbedingungen haben sich jedoch inzwischen stark verändert. Vor allem organisatorische Probleme an den einzelnen Schulen (Freistellung von Schülern, Berücksichtigung bei der Planung von Schulaufgaben, Freistellung von Schülern bei den Betrieben, u.a.) machen auf die Dauer das Zusammenstellen von Mannschaften für die Sport-

Lehrkräfte schwierig. Das schulübergreifende Angebot ist daher in den letzten zehn Jahren deutlich zurückgegangen.

## **5.2 Angebote des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien<sup>12</sup>: Integration durch Sport**

Die Abteilung Kinder- und Jugendarbeit bemüht sich seit vielen Jahren, offene Sportangebote zu nutzen, um Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund zu fördern und Begegnungsmöglichkeiten zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft zu gestalten. Es geht dabei darum, auch Jugendliche zu erreichen, die durch Vereinsangebote und andere, Kontinuität erfordernde Angebote nicht ansprechbar sind. Ziel ist dabei die Vermittlung von grundlegenden Kompetenzen, die auf dem Weg zum Erwachsenwerden notwendig sind, um für sich selbst Verantwortung übernehmen zu können. Im Folgenden werden sechs Projekte vorgestellt, die regelmäßig angeboten werden.

### **5.2.1 „Kick it like ...“**

Das Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche ab zehn Jahren aus Gostenhof und den angrenzenden Stadtteilen, die daran interessiert sind, sich sportlich zu bewegen. Diese jungen Menschen sind überwiegend nicht in Vereine eingebunden und haben auch sonst keinen Kontakt zu Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Niedrigschwelliges Angebot für Kinder und Jugendliche aus Gostenhof und Umgebung

An dem Angebot beteiligen sich verschiedene Einrichtungen aus dem Stadtteil. Das Kinder- und Jugendhaus Gost, der Jugendtreff Westend und das Spielhaus Veit-Stoßplatz nutzen im Wechsel jeweils freitags die Schulsporthalle der Preißlerschule. Sie bauen Teams für Fußball und Basketball auf und bereiten die Teilnehmer auf Wettkämpfe vor, zu denen regelmäßig Gastteams aus anderen Einrichtungen eingeladen werden. Das Spielhaus bietet dagegen vorwiegend kreativ-körperbezogene Programme an, wie

Regelmäßige Wettkämpfe und gemeinsame Aktionen

---

<sup>12</sup> In der Folge wird die Dienststelle kurz als „Jugendamt“ bezeichnet.

z. B. Akrobatik und Jonglage. Monatlich findet eine gemeinsame Aktion der drei beteiligten Einrichtungen statt.

Mit diesem Angebot lernen die Kinder und Jugendlichen neue Formen der Freizeitgestaltung kennen und erhalten die Möglichkeit, sich mit anderen sportlich zu messen. Sie erkennen die Kraft des eigenen Körpers und dessen Grenzen. Über das Erleben und Aushalten von Erfolg und Verlust wird das Selbstvertrauen gestärkt und die Frustrationstoleranz verbessert. Das gemeinsame Training und die Wettkämpfe bieten einen Raum für soziales Lernen in der Begegnung mit anderen, der durch Regeln strukturiert ist. Die damit verbundene Kompetenzerweiterung ermöglicht den Aufbau von Schlüsselkompetenzen.

Soziales Lernen

Die Kosten in Höhe von ca. 1.000 Euro stehen im Abteilungsetat zur Verfügung. Da das Angebot auf großes Interesse stößt, sollte es auf andere Stadtteile ausgeweitet werden.

### **5.2.2 Mitternachtssport**

In diesem Projekt werden Basketball und Fußball um Mitternacht angeboten. Zusätzlich gibt es für Mädchen das Angebot „Girls only“. Es handelt sich um eine Kooperation des Jugendamtes mit dem Schulreferat und dem BLSV Programm „Integration durch Sport“. Beteiligt sind der Jugendtreff Schlossäcker, der Jugendtreff Westend, der Jugendtreff Schweinau, das Kinder- und Jugendhaus Herschelplatz „Linie 6“ und das Kinder- und Jugendhaus Gost. Derzeit wird das Projekt zentral in der Vereinssporthalle des TSV 1846 Nürnberg durchgeführt, die sich in der Fuggerstraße im Stadtteil St. Leonhard befindet.

Niedrigschwelliges  
Kooperationsangebot  
zum Fußball- und  
Basketballspielen

Zielgruppe sind Jugendliche ab 16 Jahren aus dem gesamten Stadtgebiet. Das Projekt ist breit angelegt und wird von Jugendlichen aus unterschiedlichen Herkunftsländern unabhängig von Schichtzugehörigkeit und Bildungsstand angenommen.

Der Mitternachtssport ist als präventives Angebot ausgerichtet, in dem der Erwerb sozialer, emotionaler und kognitiver Fähigkeiten ermöglicht wird. Es geht auf die veränderten Freizeitbedürfnisse vieler Jugendlicher ein und schafft ein Sportangebot für Jugendliche, die sich nicht in Vereinsstrukturen einbinden lassen. Es schafft Raum für Bewegung und weckt Spaß an Sport, Spiel und Wettkampf. Die Förderung des Bewusstseins der eigenen Stärken und Schwächen dient der Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Auch hier ist es wichtig, die Frustrationstoleranz zu erhöhen.

Besondere Berücksichtigung finden in diesem Angebot Mädchen und junge Frauen, da für sie ein besonderer und geschützter Raum geschaffen wird. Damit können weibliche Interessen im Rahmen des Mitternachtssports berücksichtigt und gefördert werden.

Spezielles Angebot für  
Mädchen und junge  
Frauen

Es handelt sich hierbei um ein langfristig angelegtes Projekt, dessen Bekanntheitsgrad sich ständig erhöht. Seine Vorteile sind seine Kontinuität und die Zugangsmöglichkeit ohne Voraussetzungen sowie die Freiwilligkeit der Teilnahme. Die enge Zusammenarbeit zwischen Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen mit Sportlerinnen und Sportlern, die ebenfalls pädagogische Erfahrung haben, hat sich sehr bewährt und ist eine besondere Stärke des Angebotes.

Zur Absicherung und Ausweitung der Maßnahme ist eine Kostenreduzierung erforderlich. Dazu muss es gelingen, kostenfreien Zugang zu den städtischen Sporthallen zu erhalten, da der größte Kostenanteil die sehr hohen Hallenmieten sind, die aus dem Etat des Jugendamtes, Bereich Kinder- und Jugendarbeit bestritten werden müssen.

Geplante Ausweitung

Ab 2008 wird das Projekt dezentral angeboten. Als Spielorte sind die Sporthallen der Geschwister-Scholl-Realschule, der Georg-Ledebour-Schule, die noch im Bau befindliche Sporthalle „Am Röthenbacher Landgraben“ (ausschließlich für Mädchensport gedacht) sowie die Vereinssporthalle des TSV 1846 Nürnberg in der Fuggerstraße eingeplant.

Die Finanzierung der Kosten in Höhe von 10.000 Euro erfolgt aus dem Etat des Jugendamtes.

### 5.2.3 Nürnberger Streetsoccer-Cup

Angesprochen wird mit diesem Angebot die Altersgruppe der Acht- bis 21-Jährigen aus dem gesamten Stadtgebiet. Insgesamt nehmen mehr als 1.000 Kinder und Jugendliche aktiv an dem Turnier teil. Die Tatsache, dass Fußball nicht nur in den Vereinen die „Nummer 1“ ist, sondern auch bei Kindern und Jugendlichen ohne Vereinsbindung und in der Jugendarbeit stark nachgefragt ist, bildete den Ausgang für die Projektidee. Ein besonderer Aspekt dieses Angebotes liegt im Versuch, auch hier junge Migrantinnen und Migranten in den gesamten Prozess zu integrieren. Der Streetsoccer-Cup ist ein Kooperationsprojekt des Jugendamtes der Stadt Nürnberg und des SportServices Nürnberg in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, der Evangelischen Jugend Nürnberg, der Bayerischen Sportjugend - Kreis Nürnberg, dem Bayerischen Landessportverband - Projekt „Integration durch Sport“ und Xit e. V.

Kooperationsprojekt für  
Kinder und Jugendliche  
aus dem gesamten  
Stadtgebiet

Die wichtigsten Ziele sind die Förderung von Engagement, Begegnung und Kommunikation zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Nationalitäten, die Entwicklung von Toleranz und das Erlernen von Akzeptanz und Fairplay durch den Sport. Außerdem wird versucht, sportbegeisterte Kinder und Jugendliche an die Jugendverbandsarbeit und den Sport heranzuführen und bisher unerkannte „Talente“ aufzuspüren.

Heranführung an die  
Jugendverbandsarbeit

Der Streetsoccer-Cup ist ein offenes Turnier, das an fünf Vorrundenspieltagen und einem Finalspieltag durchgeführt wird. Die Spiele finden auf sechs unterschiedlichen zentralen, öffentlichen Plätzen in Nürnberg statt. Gespielt wird auf bis zu drei 10 m x 15 m großen Streetsoccer-Anlagen. Die gegeneinander antretenden Teams bestehen aus jeweils drei Spielern bzw. Spielerinnen (+ zwei Ersatzspieler) und spielen unter der Leitung von ausgebildeten Schiedsrichtern bzw. Schiedsrichterinnen.

Die Kosten betragen 12.000 Euro, die aus dem Etat des Jugendamtes und von verschiedenen Sponsoren finanziert werden; dazu kommt der Personaleinsatz der beteiligten Einrichtungen sowie ehrenamtliche Arbeit in nicht quantifizierbarem Umfang.

Der große Erfolg des 1. Nürnberger Streetsoccer-Cup im Jahr 2006 hat den Bedarf an sportlicher Bewegung bei Kindern und Jugendlichen erwartungsgemäß deutlich gezeigt und die Notwendigkeit verstärkter Angebote unterstrichen. Eine Verstetigung der Veranstaltung ist gesichert, da sie durch den Jugendhilfeausschuss sowie die Sportkommission unterstützt und empfohlen wurde. Daher konnte dieses Turnier im Jahr 2007 zum zweiten Mal durchgeführt werden. Es nahmen 252 Teams mit 1.200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Alter von acht bis 21 Jahren aus über 50 verschiedenen Herkunftsländern teil. Der Anteil an Fußball spielenden Mädchen konnte erheblich erhöht werden. Gab es im Jahr 2006 nur sieben Mädchenteams, so konnten die Veranstalter im Jahr 2007 stolze 20 Mädchenteams zählen.

Bereits in der Folge des „1. Nürnberger Streetsoccer-Cup 2006“ ist das Projekt „Mädchenfußballtreff 2007“ konzipiert worden. Zusammen mit dem Sportverein VFL Nürnberg, dem Programm „Integration durch Sport“ des Bayerischen Landessportverbandes e.V. und dem Jugendamt wurde ein Netzwerk geschaffen, dass sich ausschließlich um den Mädchenfußball im Stadtteil Langwasser kümmert. Der Sportverein VFL Nürnberg bietet zunächst die Möglichkeit eines Offenen Fußballtreffs für interessierte Mädchen ab acht Jahren. Das Projekt „Integration durch Sport“ des Bayerischen Landessportverbandes stellte eine erfahrene Fußballspielerin zur Verfügung, die zuerst unter Mädchen Befragungen über ihre sportlichen Interessen durchführte und die Mädchen später im regelmäßigen Training sicher in die Geschicke des Fußballspiels einführte. Das Jugendamt übernahm verantwortlich die Öffentlichkeitsarbeit und stellte einen Verteiler der sozialen Einrichtungen zusammen. Damit konnten alle Einrichtungen informiert werden, die hauptberuflich mit der Zielgruppe arbeiten, wie z. B. Kinderhorte, Kinder- u. Jugendhäuser, Jugendtreffs, der Allge-

Verstetigung des  
Angebotes

Förderung des Mädchen-  
fußballs

meine Sozialdienst, Schulen, pädagogisch betreute Spielplätze, Streetwork in sozialen Brennpunkten usw.

Aus der Sicht der Initiatoren ist das Ergebnis beachtlich, da sich mittlerweile ein U-10 Team sowie ein U-13 Team formierte, die ab Herbst 2007 in den offiziellen Spielbetrieb des Bayerischen Fußballverbandes aufgenommen werden konnten. Eine erfahrene und ehemalige Fußballbundesliga-Spieler\*in konnte dauerhaft als Trainer\*in gewonnen werden.

#### **5.2.4 Straßenfußball-Liga im Stadtteil Johannis**

Die Straßenfußball-Liga wendet sich an Jugendliche im Alter von 13 bis 16 Jahren, zu denen Kontakte im Rahmen der aufsuchenden Arbeit des Jugendtreffs Johannis bestehen. Sie halten sich, teilweise bis spät abends, auf öffentlichen Plätzen des Stadtteils auf und sind u.a. durch Alkohol und Drogenkonsum gefährdet bzw. neigen zu gewalttätigem Verhalten. Je nach Bedarf können in einer zweiten Spielgruppe auch Jugendliche im Alter zwischen 16 und 18 Jahren teilnehmen.

Niedrigschwelliges  
Angebot für Jugendliche  
im Stadtteil Johannis

Mittlerweile gibt es zwölf aktive Teams mit ca. 120 bis 150 Jugendlichen pro Spieltag. Etwa 10% von ihnen sind Mädchen, etwa 70% haben einen Migrationshintergrund.

Die Jugendlichen werden aktiv an der Planung der Liga beteiligt. Die Durchführung bildet für die Jugendlichen einen Höhepunkt in ihrem Wochenverlauf. Durch die Beteiligung an der Planung lernen sie, mit anderen Jugendlichen und mit den Pädagogen zusammenzuarbeiten und neue Kontakte zu knüpfen. Der Kontakt zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft während der Spielphase trägt zum Abbau von Ressentiments und Vorurteilen bei und ermöglicht weitere gemeinsame Aktionen und Projekte. Darüber hinaus lernen die Teams, sich selbst so zu organisieren, dass sie regelmäßig und zuverlässig teilnehmen können.

Aktive Beteiligung an der  
Planung und Organisation

Neben der Förderung körperlicher Betätigung werden die Jugendlichen mit dem Erstellen und Lesen der Liga-Zeitung



auch im Gebrauch der deutschen Sprache gefördert. Unabhängig vom Ergebnis des eigenen Teams haben die Jugendlichen Erfolgserlebnisse durch die eigene Berichterstattung in der Zeitung, die auch von anderen Jugendlichen im Stadtteil gelesen wird.

Die Teams spielen von Mai bis Juli im Liga-Modus, sechs Begegnungen pro Spieltag, einmal wöchentlich um die „Meisterschaft“. Jeder Spieltag wird in der gemeinsam erstellten Liga-Zeitung mit Fotos, Spielberichten, Torschützen-Liste, Tabelle, Vorstellungen der Teams usw. dokumentiert. Die Internetgruppe des Jugendtreffs Johannis stellt die Berichte in das Internet-Portal „Young Point“. Bei einer Abschlussfeier werden Turnierpreise verliehen.

Die Kosten belaufen sich auf 1.500 Euro und werden aus dem Etat des Jugendamtes finanziert.

### **5.2.5 „Street and Soccer“**

Das Angebot „Street and Soccer“ wendet sich an Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren aus dem gesamten Stadtgebiet, die selbst Fußball spielen, gerne zusehen oder ein „Event“ genießen möchten. Es handelt sich vor allem um Besucher und Besucherinnen der Jugendtreffs, die an der Organisation und Planung teilnehmen. Für viele der angesprochenen Jugendlichen ist Fußball eine der wenigen Möglichkeiten, aus denen sie Selbstbestätigung schöpfen können. Das Projekt wird als Kooperationsprojekt vom Jugendtreff Westend, dem Kinder- und Jugendhaus Gostenhof „Gost“ und dem Don Bosco-Wohnheim in Muggenhof angeboten.

Ziele des Angebotes sind vor allem ein körperlicher Ausgleich zum bewegungsarmen Alltag, sportliche Aktivitäten als suchtppräventives Element zu nutzen, die Identifizierung der Jugendlichen mit ihrem Stadtteil zu stärken, Solidarität und Zusammenhalt untereinander und speziell in der Gruppe bzw. im Team zu erleben, eine Erhöhung der Frustrationstoleranz zu erreichen sowie die Übernahme von Verantwortung einzuüben. Daneben lernen sie eine sinnvolle

Verknüpfung des Sportangebotes mit Medienarbeit

Erweitertes Sportprojekt gegen Bewegungsmangel im Stadtteil Muggenhof

Stärkung von Basiskompetenzen

Freizeitbeschäftigung bzw. Freizeitspaß kennen. Interessant ist, dass sich neben Spielern auch eine größere Anzahl von Helfern und Helferinnen zur Verfügung stellen, die verschiedene Aufgaben außerhalb des Spielfeldes übernehmen.

Im Stadtteil Muggenhof leben viele Jugendliche, die vor allem aus Albanien, dem ehemaligen Jugoslawien, dem Irak und Griechenland stammen. Da diese Jugendlichen nur in wenigen Bereichen ihres Lebens hin und wieder Erfolge verzeichnen können, streben sie besonders nach Anerkennung und Wertschätzung von außen. Fußball ist eine der wenigen Betätigungen, bei der sie durch ihre Fähigkeiten diese Anerkennung finden können. Einer der wenigen Anlaufpunkte, die es in Muggenhof für Jugendliche gibt, war schon länger der Sportplatz beim Jugendwohnheim Don Bosco. Da der Sportplatz außerdem unmittelbar an das Gelände des Jugendtreffs Westend angrenzt, wurde er von vielen Jugendlichen bereits genutzt. Auf diesem öffentlichen Sportplatz treffen sich nun 16 Teams im Alter von 14 bis 18 Jahren. Das Turnier wird in Gruppen gespielt. Außerhalb des Spielfeldes gibt es ein Rahmenprogramm z. B. mit Schminken, Tattoos, Riesenkicker, Tanzgruppen, Rapper usw.

Niedrigschwelligkeit durch Nutzung eines bereits vorhandenen informellen Treffpunktes

Die Kosten belaufen sich auf 2.000 Euro und werden aus dem Etat des Jugendamtes finanziert.

### **5.2.6 „Die Südstadt kickt“**

Zielgruppe des Angebotes „Die Südstadt kickt“ sind Jungen und Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren aus den Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit in der Südstadt sowie Jugendliche aus diesem Bereich, die ihre Freizeit größtenteils auf der Straße verbringen. Dabei handelt es sich um multinationale Gruppen von teilweise mehrfach benachteiligten Jugendlichen aus schwierigen Familien- und Wohnverhältnissen und in problematischer Schul- und Ausbildungssituation. Das Angebot ist ein Kooperationsprojekt vom Kinder- und Jugendhaus Herschelplatz und den Jugendtreffs Schlossäcker und Hasenbuck.

Umfangreiches Projekt für Jugendliche aus der Südstadt

Der Schwerpunkt des Angebotes liegt auf der Vorbereitung und Durchführung eines Turniers und eines so genannten Trainingslagers mit Mädchen und Jungen. Die Jugendlichen sollen damit schrittweise zu eigenverantwortlichem Handeln befähigt werden. Das Turnier wird von Jugendlichen für Jugendliche organisiert. Ziele sind ein besseres Kennenlernen der Jugendlichen untereinander und ein friedlicher Umgang der unterschiedlichen Gruppen im Stadtteil. Sie werden dabei unterstützt, Fähigkeiten zu eigenständiger Freizeitgestaltung zu entwickeln und Feindseligkeiten untereinander abzubauen. Mit dem Sportangebot wird eine Höhepunktveranstaltung für Jugendliche im Stadtteil angeboten. Bereits im Vorfeld müssen sie die Verantwortung für die Spielstätte im Annapark übernehmen.

Vorbereitung und Organisation eines Trainingslagers und eines Turniers

Das Streetsoccer-Turnier bildet einen Mosaikstein in der sucht- und gewaltpräventiven Arbeit in der Südstadt und kann inzwischen auf eine elfjährige Geschichte zurückblicken. Das Besondere an dem Turnier ist, dass es von „Straßenkids“ der Südstadt, also von Jungen und Mädchen, die ihre Freizeit hauptsächlich auf öffentlichen Plätzen und Parks in der Südstadt verbringen, vorbereitet und durchgeführt wird. Dabei handelt es sich überwiegend um Jungen und Mädchen, die in den Medien negativ dargestellt werden und als Intensivtäter mit niedriger Frustrationstoleranz sowie als Schulschwänzer in Erscheinung treten. Ein Bestandteil dieses Projektes ist, dass Mädchen in die Organisation der Veranstaltung einbezogen werden. Damit wird das Ziel verfolgt, beide Geschlechter gleichermaßen zu beteiligen. Das Projekt ist ein Bestandteil der Alltagsarbeit der Straßensozialarbeit in der Südstadt.

Streetsoccer als Teil der Sucht- und Gewaltprävention

Der erste Schritt ist immer der Aufbau eines Organisations-Teams mit Jugendlichen aus den Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit und aus dem Annapark. Das Team fährt zur Vorbereitung zu einem viertägigen Planungstreffen. Die genauen Rahmenbedingungen für die Durchführung werden dabei gemeinsam erarbeitet. Im Rahmen des Südstadtfestes wird dann von diesem Team für ca. 120 bis 150 Jugendliche aus der Südstadt ein Streetsoccer-Turnier organisiert. An diesem Turnier können alle interessierten Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren teilnehmen. Der

Ausführliche Vor- und Nachbereitung

Ablauf wird später bei einem Nachtreffen reflektiert und ausgewertet. Dazu dienen u.a. Video- und Fotodokumentationen.

Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf 3.000 Euro und werden aus dem Etat des Jugendamtes finanziert.

### **5.2.7 Mädchensportprojekt aus den WM-Erlösen: Integration durch Sport und Bewegung**

Der Jugendhilfeausschuss hat in seiner Sitzung vom 29.11.2007 beschlossen, 30.000 Euro aus den Erlösen der Fußballweltmeisterschaft zur Förderung des Mädchensports zur Verfügung zu stellen. Unter dem Titel „Integration durch Bewegung und Sport“ soll insbesondere den Mädchen aus muslimischen Familien, die Schwierigkeiten mit der Inanspruchnahme bestehender Sportangebote haben, der Zugang zu diesen erleichtert werden. Die Zielgruppe umfasst die 16- bis 21-Jährigen.

Neue Angebote vor allem für muslimische Mädchen von 16 bis 21 Jahren

Dazu ist eine Kooperation zwischen muslimischen Einrichtungen wie Moschee-Vereinen, Sportvereinen und Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit erforderlich, die gemeinsam als Netzwerk ein Programm für Mädchen konzipieren und durchführen. Es geht dabei vor allem um den Ausbau eines niedrigschwelligen Zugangs von Mädchen zu Sportvereinen und Einrichtungen der Jugendhilfe bzw. der Jugendarbeit, um das Gesundheitsbewusstsein zu stärken, Freundschaften über religiöse und kulturelle Grenzen hinweg zu fördern, das Interesse an unterschiedlichen, selbstbestimmten Aktivitäten zu wecken, Selbstbewusstsein zu unterstützen, den Ausbau sozialer Kompetenzen zu ermöglichen und aktiv die Herausbildung von Vorbildern für andere Mädchen zu fördern.

Gewünschte Kooperationspartner

Ein solches Programm dient der Prävention im weitesten Sinne (Suchtprävention, Gesundheitsprävention, Gewaltprävention), der aktiven Beteiligung am sozialen Leben der Stadt und damit der sozialen und gesellschaftlichen Integration von Mädchen und jungen Frauen. Begleitend soll es in den Gruppen von Mädchen unterschiedlicher Mutter-

sprachen zu einem Ausbau der deutschen Sprachkompetenz kommen. Dazu werden geeignete Module und Methoden entwickelt. Bei der Übernahme von verantwortlichen Tätigkeiten in Vereinen beispielsweise als Übungsleiterinnen, die mit diesem Programm forciert werden soll, können sie aber auch ihre muttersprachliche Kompetenz einsetzen.

Das Programm soll Öffentlichkeitsarbeit, Schnupperkurse und die direkte Unterstützung bei der Ausbildung von Übungsleiterinnen beinhalten.

Mögliche Projektmodule:

*Modul Öffentlichkeitsarbeit I: Plakat-Aktion „Sportliche Mädchen – weltweit!“*

*Modul Öffentlichkeitsarbeit II: Aufklärungsarbeit Elternabende in Moschee-Vereinen: Film über die iranische Frauenfußballmannschaft einsetzen; Informationen über die Zusammenhänge zwischen Bewegung, Sport, Ernährung und Gesundheit in den Vereinen, Kooperation mit dem neuen Dachverband der türkischen Vereine, dem türkischen Konsulat, dem MiMi-Projekt, ehemaligen HIPPIY-Hausbesucherinnen, türkischen Ärzten und Ärztinnen, türkischen Sportlerinnen als „Modellfiguren“ usw.*

*Modul Schnupperkurse für Frauen (Mütter) und Mädchen*

*Verschiedene Sportarten für Frauen und Mädchen in den Vereinen anbieten und einen geschützten Raum dazu anbieten. Frauenbadetag für Schuppenangebote wie z. B. die verschiedenen Schwimmstile, Tauchen, Aquafitness usw. nutzen*

*Modul „Finanzielle Unterstützung für die Ausbildung zu Übungsleiterinnen“*

## **5.3 Sonstige städtische Angebote**

### **5.3.1 SportService: Bewegungsbroschüre „Kids aktiv“**

Mit der Broschüre „Kids aktiv“ wird das Ziel verfolgt, durch die Information über Sport- und Bewegungsangebote vor Ort, also im sozialen Nahraum, das Auffinden geeigneter Sportangebote zu erleichtern. Die Broschüren werden ganz gezielt an Eltern von Vorschulkindern und Schulanfängern verteilt. Damit möchte der SportService (SpS) Eltern für ein „bewegtes Leben“ ihrer Kinder gewinnen und aktivieren. Das Aufzeigen von schnell zu erreichenden Bewegungsangeboten für Kinder soll die Hürde abbauen, die mit langem Suchen und umständlichen Wegen die Inanspruchnahme solcher Angebote verhindert.

Der erste Anlauf wurde in den Stadtteilen St. Leonhard, Schweinau, Hohe Marter, Großreuth und Sündersbühl gemacht. Für das Schuljahr 2007/2008 wurde zusätzlich eine Broschüre für die Stadtteile Gostenhof, St. Johannis, Muggenhof und Wetzendorf erstellt. In all diesen Stadtteilen leben viele Familien mit Migrationshintergrund, für die eine solche Information aus oben genannten Gründen besonders wichtig ist.

Die Broschüren wurden am ersten Schultag an die Eltern der Erstklässler von acht Schulen verteilt. Darüber hinaus wurden sie an ca. 50 Kindergärten und –horte verschickt. Bisher sind in diesem Schuljahr über 1.600 Exemplare an Eltern, Lehrer und Erzieher verteilt worden. Aufgrund des hohen Interesses wurden weitere 1.000 Exemplare in Auftrag gegeben, die dann überwiegend direkt an die Eltern der Kindergartenkinder gehen werden. Aufgrund der positiven Resonanz von Multiplikatoren und Anbietern ist von SpS eine Erweiterung des Projekts auf andere Stadtteile in Nürnberg zum kommenden Schuljahresbeginn geplant.

|   |
|---|
| Förderung der Bewegung bei Kindern im Vorschul- und Grundschulalter |
|---|

|                                   |
|-----------------------------------|
| Geplante Ausweitung des Projektes |
|-----------------------------------|

### 5.3.2 Deutsche Akademie für Fußball-Kultur: Aktivitäten im Bereich Antirassismus und Interkultur

Die beim Amt für Kultur und Freizeit angesiedelte Deutsche Akademie für Fußball-Kultur versteht sich in erster Linie als bundesweites Netzwerk zwischen Personen und Institutionen, die sich mit Fußball als gesellschaftlichem Phänomen – also weit über rein sportliche Aspekte hinaus – auseinandersetzen. Im Bereich Interkultur und Anti-Diskriminierung gibt es zahlreiche Schnittstellen und Kooperationen mit städtischen Dienststellen, aber auch überregionalen Initiativen.

Selbstverständnis

Auf Grund der vielfältigen neuen Projekte von Sportverbänden und Institutionen, mit denen eine gemeinsame, abgestimmte Integrationsarbeit geleistet werden soll, versucht die Akademie, einen Prozess anzustoßen und zu moderieren, durch den bereits erfolgreiche Ansätze in der Anti-Rassismus-Arbeit im Fußball auch anderweitig aufgegriffen und übernommen werden können.

Im Mai 2007 war „Rassismus im Fußball“ das Thema des Monats auf der Website der Akademie. Der Sozialwissenschaftler und Fan-Aktivist Gerd Dembowski gab in einem Interview Auskunft zur aktuellen Problemlage. Die Jahreskonferenz der „Europäischen Städte-Koalition gegen Rassismus“ bot im gleichen Monat den Anlass, in Zusammenarbeit mit dem Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg das Problem „Rassismus im Fußball“ in einen größeren Kontext einzubetten. Die hochrangig besetzte Podiumsdiskussion „Die Welt zu Gast im Stadion? Bei Rassismus und Randalen gefordert: Sport, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“ sensibilisierte die internationalen Gäste der Konferenz für den Problemkomplex „Rassismus und Sport“ und führte zur Diskussion geeigneter Gegenmaßnahmen. Die Akademie erhielt den Auftrag, für die nächste Generalkonferenz der Städtekoalition im September 2008 in Bologna das Thema mit einer gesamteuropäischen Perspektive weiter zu vertiefen.

„Rassismus im Fußball“

Zusammenarbeit mit der Europäischen Städte-Koalition gegen Rassismus

Auf der Website der Akademie [www.fussball-kultur.org](http://www.fussball-kultur.org) werden kommentierte Linklisten zu Fach-Themen bereitgestellt wie z. B. „Bildung und Integration“ und „Rassismus im Fußball“, die auf bestehende, funktionierende Initiativen hinweisen, Informationen vermitteln und zur Nachahmung anregen sollen. Außerdem wird auf aktuelle Veranstaltungen, Tagungen, Veröffentlichungen und Aktionen hingewiesen. Auch für die Themengebiete „Fan-Initiativen“ (viele mit anti-rassistischem Hintergrund) und „Gender“ gibt es Informationsangebote.

Informationsangebote

Die Akademie stellt auf Anfrage gerne überregionale Kontakte her, beispielsweise zu „FARE – Football against Racism in Europe“, einem internationalen Zusammenschluss von Fan-Initiativen, der Info-Material herausgibt und Schulen, Vereine und andere Interessierte bei geplanten Anti-Rassismus-Initiativen fachlich berät und finanziell unterstützt. Dieser Zusammenschluss ist inzwischen auch anerkannter Partner von FIFA, UEFA, DFB und DFL. Die Akademie kann auch selbst fachliche Beratung und Unterstützung vor Ort leisten. Dort, wo es um historische Hintergründe geht, wie z. B. um eine Vortragsreihe über Jüdische Kultur und Fußball, oder um die Chancen, die alternative Konzepte zur Fußball-Vereinsarbeit für die Integration von Jugendlichen ermöglichen, bietet die Akademie sich für eine Zusammenarbeit an.

Netzwerkarbeit und Unterstützung lokaler Akteure

Bereits zum zweiten Mal verlieh die Akademie im Jahr 2007 den Fußball-Bildungspreis „Lernanstoß“. Die Jury bestand aus Fachleuten aus ganz Deutschland, zu denen auch die Integrationsbeauftragte des DFB, Gül Keskinler, gehörte. Ausgezeichnet wurden Projekte, die das Thema Fußball nutzen, um Kinder auch für andere Bildungsinhalte und Werte zu begeistern. Die eingereichten Projekte bemühen sich allesamt um Chancengleichheit. Der Preis soll Anreiz sein, innovative Basisarbeit im Bereich Bildung und Integration zu betreiben.

Fußball-Bildungspreis „Lernanstoß“

Zudem beteiligt sich die Akademie am Nürnberger Street-soccer-Cup und hat im WM-Jahr das interkulturelle Begleitprogramm zur WM im K4 („Ballazzo“, Juni/Juli 2006) mitgestaltet.



### 5.3.3 NürnbergBad: Frauenbadetag

Seit September 2007 gibt es an jedem ersten Montag des Monats von 15.30 – 22.00 Uhr im Hallenbad Nordost Schwimmzeiten ausschließlich für Frauen. Dies war bis zum Jahr 1993 selbstverständlich, da bis dahin im Nürnberger Volksbad Frauen und Mädchen eine eigene Schwimmhalle zur Verfügung stand. Niemand nahm daran Anstoß oder stellte den Bedarf in Frage. Die Schließung des Volksbades führte zu einer Verknappung der Wasserflächen in Nürnberg, die bis heute besteht. Aus der Bevölkerung wurden seither immer wieder Schwimmzeiten für Frauen nachgefragt. Im Jahr 2001 gab es erstmals einen offiziellen Vorstoß. Der Frauenbeauftragten wurde eine Unterschriftenliste mit der Forderung zur Einrichtung von Schwimmzeiten ausschließlich für Frauen und zur Durchführung von Schwimmkursen für Mütter mit kleinen Kindern übergeben. Die damalige Bürgermeisterin Helen Jungkunz holte eine Stellungnahme des Bäderamtes ein, die jedoch mit Verweis auf die wenigen Wasserflächen abschlägig war.

|  |
|--|
| Interesse an gesonderten<br>Frauenbadezeiten |
|--|

Im Jahr 2004 wurde das Thema „Frauenbadetag“ vom Ausländerbeirat erneut aufgegriffen und im Februar 2005 der Antrag an die Verwaltung gestellt, Schwimmzeiten für Frauen einzurichten, dafür nur weibliches Personal einzusetzen und den Badeort uneinsehbar zu gestalten. Im Juni 2005 wurde dieser Antrag in der Kommission für Integration behandelt und von der Verwaltung erneut abgelehnt.

Vom Arbeitskreis „Die Südstädterin“ wurden beim Südstadtfest 2006 mehr als 400 Unterschriften von Frauen und Männern zur Einführung eines Frauenbadetages gesammelt.

Eine gut besuchte Podiumsdiskussion im Südstadtladen im November 2006 mit Stadträtinnen, der Frauenbeauftragten und dem 2. Werkleiter des NürnbergBades gab den Ausschlag für einen neuen Anlauf. Mit einem fraktionsübergreifenden Antrag der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und der Stadträte der FDP sowie der Guten wurde die Verwaltung erneut gebeten, Schwimmzeiten für Frauen anzubie-

ten. Der Werkausschuss NürnbergBad beschloss darauf hin im Juli, das Hallenbad Nordost ab September 2007 jeden ersten Montag im Monat in der Zeit von 15.30 – 22.00 Uhr ausschließlich für Frauen und Mädchen sowie Jungen bis zum 8. Lebensjahr zu öffnen. Während dieser Zeit wird ausschließlich weibliches Personal im Badebereich eingesetzt. Diese Frauenschwimmzeiten sollen vorerst probeweise für 12 Monate angeboten werden.

Probeweise Frauenbadezeiten für 12 Monate

Frauen möchten aus unterschiedlichen Gründen nicht gemeinsam mit Männern baden:

- es macht ihnen Spaß gemeinsam mit anderen Frauen zu schwimmen,
- sie wollen nicht angestarrt und „angemacht“ werden,
- ihre Religion verbietet es ihnen, sich in Badekleidung vor Männern zu zeigen,
- sie möchten in Ruhe schwimmen bzw. sich im Wasser bewegen, ohne von Männern, insbesondere von Jugendlichen, dabei gestört zu werden,
- sie haben persönliche Gründe wie Behinderung, traumatische Erfahrungen etc.

Gründe für gesonderte Frauenbadezeiten

Schwimmen gilt als niedrigschwellige und gesundheitsfördernde Bewegungsart und leistet einen Beitrag zur Krankheitsprävention für Menschen aller Altersgruppen. Bundesweit gibt es bereits in mehr als 300 Städten besondere Schwimmzeiten für Frauen. In der Nachbarstadt Erlangen werden seit März 2006 im Hallenbad Frankenhof jeweils sonntags von 15.00 bis 17.30 Uhr Schwimmzeiten für Frauen angeboten, die sich mit jeweils ca. 100 Frauen großer Beliebtheit erfreuen.

Die Resonanz auf die Nürnberger Frauenschwimmzeiten ist hoch; in den ersten drei Monaten nutzten jeweils ungefähr 300 Frauen mit ihren Kindern dieses „männerfreie“ Schwimangebot. Der Anteil der Frauen mit Migrationshintergrund wird dabei auf etwa ein Drittel geschätzt. Zu berücksichtigen ist, dass in diesen Zeitraum der Ramadan fiel, der muslimischen Frauen eine Wahrnehmung des Angebotes unmöglich machte. Somit kann noch mit einer Steigerung der Teilnahme gerechnet werden.

Nutzung des Angebotes

Derzeit gibt es Überlegungen, an diesem „Frauenbadetag“ Schnupperkurse anzubieten, um die Frauen für das Schwimmenlernen zu begeistern und ihnen die vielen Möglichkeiten von Wasseraktivitäten nahe zu bringen, weil diese für alle Altersgruppen, und teilweise sogar bei gesundheitlichen Einschränkungen, geeignet sind. Bisher sind muslimische Frauen, die sich an das Bedeckungsgebot Männern gegenüber halten möchten, auf Initiativen von Vereinen angewiesen, die eine Schwimmhalle mieten. So hatte z. B. der Verein Medina für seine Mitglieder zeitweise die Sporthalle der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät für Männerfußball und gleichzeitig die Schwimmhalle für Frauenschwimmen gemietet. Die Fenster der Schwimmhalle wurden während dieser Zeit verhängt. So konnten Ehepaare und Familien zeitgleich Sportangebote am gleichen Ort besuchen. Diese Lösung kommt jedoch aus finanziellen Gründen nicht für alle interessierten Vereine in Frage.

## 6. Fazit und Ausblick

Dem schlechteren Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, auf den verschiedene Untersuchungen hinweisen, kann durch ein verstärktes Angebot von gesundheitsorientierten Bewegungs- und Sportangeboten entgegengewirkt werden. Dabei ist zu beachten, dass die Angebote niedrigschwellig sind und die Teilnahme mehrerer Familienmitglieder ermöglichen.

Die Bedeutung der Beziehungen zu Gleichaltrigen im Kinder- und Jugendalter bietet für die Gesellschaft eine noch nicht ausreichend genutzte Ressource für den Ausbau interkultureller Kompetenz und für ein solidarisches Zusammenleben. Hier leisten bereits jetzt die Sportvereine eine wichtige Arbeit, die jedoch noch verstärkt werden sollte. Die Aktivitäten von SpS, die Vereine hier durch verschiedene Angebote zu unterstützen, sind ein wichtiger Schritt in diese Richtung.

Erfolgreiche Angebote wie das Projekt „Mitternachtssport“ sind auf Unterstützung angewiesen, wenn es um die Vergabe von Sporthallen geht. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass, neben den Sportvereinen auch die niedrigschwelligen integrativen, im sozialen Nahraum angesiedelten Sportangebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit entsprechende Berücksichtigung bei der Vergabe der städtischen Sporthallen finden. Es wird daher vorgeschlagen, die Abstimmung zwischen SpS, Schulreferat und Jugendamt in dieser Frage zu intensivieren.

Die vorhandenen Projekte des Jugendamtes könnten nur mit zusätzlichem Personal zeitlich oder auf zusätzliche Orte in der Stadt ausgeweitet werden. Längerfristig wäre dies aber möglich, wenn einzelne Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit Sportangeboten im Rahmen ihrer Alltagsarbeit neue Schwerpunkte setzten.

Zur Realisierung des Mädchensportprojektes aus den WM-Erlösen sollte das Jugendamt ein Netzwerk mit geeigneten Partnern aufbauen. Darüber hinaus sind verstärkt geeigne-

te Sportangebote für junge Frauen und Mädchen zu entwickeln.

Da mit Mitteln des Programms „Integration durch Sport“ zeitlich befristete Sonderprojekte gefördert werden können, sollte durch das Jugendamt genauer geprüft werden, welche weiteren Fördermöglichkeiten für integrative Sportangebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bestehen.

Wie in anderen Bereichen auch, ist eine verbesserte Öffentlichkeits- bzw. Elternarbeit erforderlich. SpS geht hier mit den Broschüren über wohnortnahe Sportangebote für Kinder und junge Familien beispielhaft voran. Eine Ausweitung auf andere Stadtteile wäre sehr wichtig.

Völlig vernachlässigt ist bisher, dass auch zunehmend Senioren mit Migrationshintergrund in Nürnberg leben, die überdurchschnittlich viele gesundheitliche Probleme haben, nur über geringe Einkommen verfügen und denen Bewegung und Sport als Freizeitbeschäftigung und Gesundheitsförderung fern liegt. Für diese Zielgruppe müssten erste Ideen entwickelt werden, wie man sie an solche Angebote heranführen kann. Es wird daher vorgeschlagen, in einer Kooperation z. B. zwischen den Kulturläden als niedrigschwelligen, wohnortnahen Anbietern, Sportvereinen als fachkundigen Partnern, SpS sowie SenA als fachlich zuständige städtische Dienststellen erste Überlegungen darüber anzustellen.

Stadt Nürnberg - SportService ■■ - 904-89 Nürnberg  
Tel.: • (0911) 231 - 25 21 - Fax : (0911) 231 - 41 52  
[www.sportsetvice.nuernberg.de](http://www.sportsetvice.nuernberg.de) Mail: [sportservice@stadt.nuernberg.de](mailto:sportservice@stadt.nuernberg.de)

## Fragebogen „Integration durch Sport“

Wir bitten Sie, folgende vier Fragen zum Thema „Integration durch Sport“ zu beantworten:

Verein: \_\_\_\_\_

Mitgliederzahl: \_\_\_\_\_

Anzahl Mitglieder mit Migrationshintergrund (falls bekannt):

- 1) Wie wichtig sehen Sie das Thema „Integration“ in Ihrem Verein? (*Zutreffendes bitte ankreuzen*)
- sehr wichtig       wichtig       weniger wichtig       unwichtig

- 2) Haben Sie in Ihrem Verein bereits konkrete Maßnahmen/Aktionen/Projekte zum Thema „Integration durch Sport“ ergriffen oder sind in Planung?
- Ja       Nein

*Falls ja, welche?*

Erhalten Sie dabei Unterstützung durch Dritte?

Ja, von \_\_\_\_\_  Nein

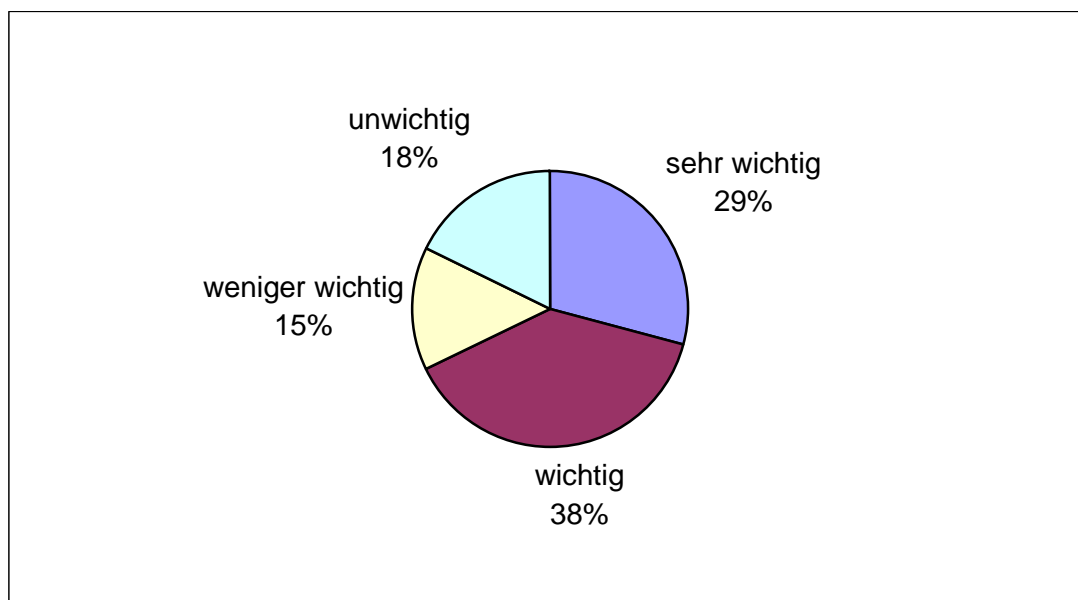
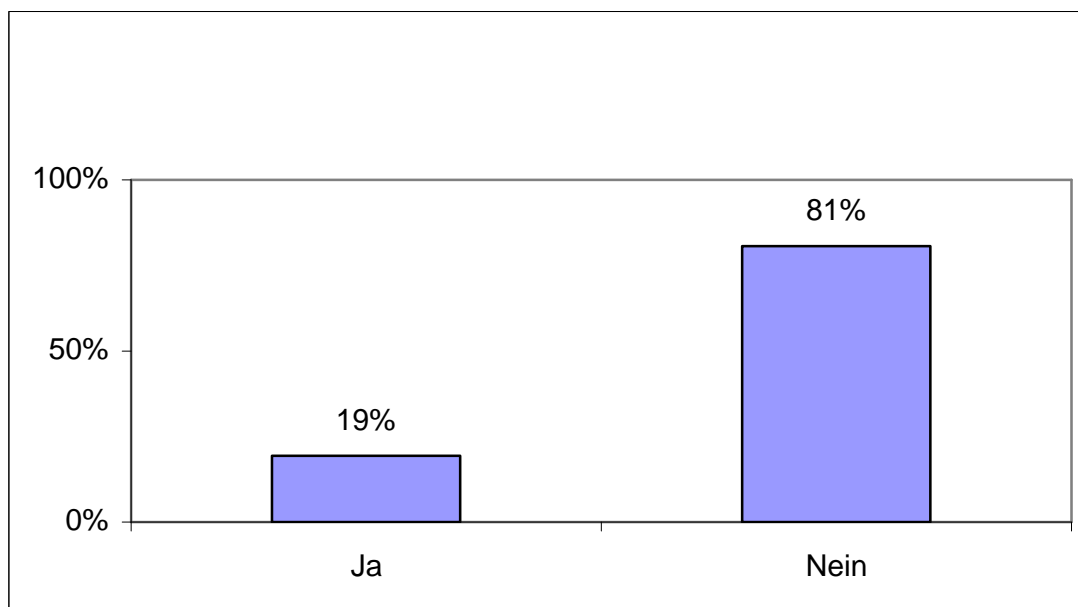
- 3) Sind Ihnen die Maßnahmen des BLSV und des DOSB zum Thema „Integration durch Sport“ bekannt?
- Ja       Nein

*Falls ja, wodurch?*

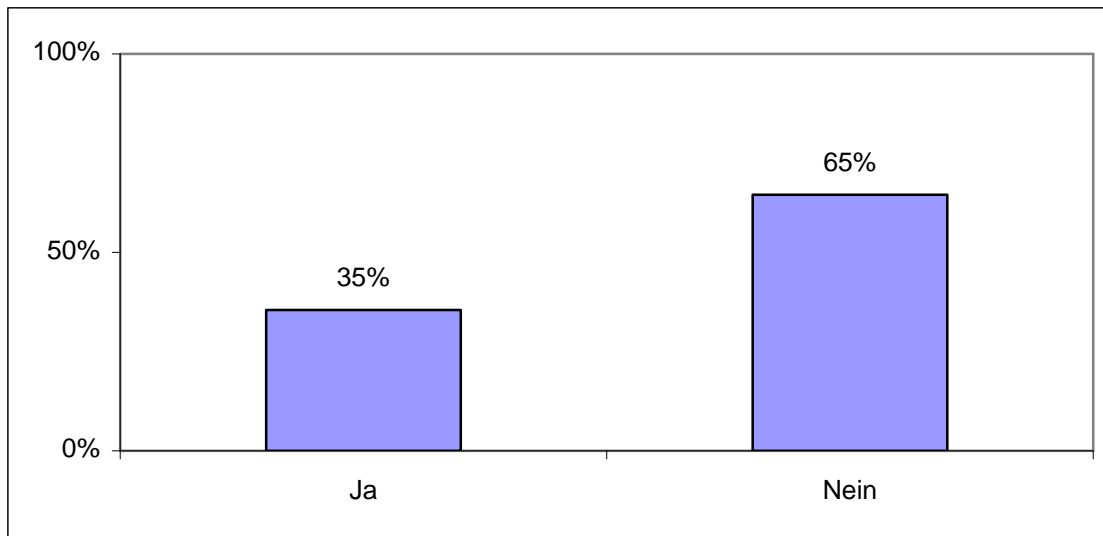
- 4) Gibt oder gab es in jüngster Zeit Konflikte mit Migranten/Ausländern im Verein oder beim Wettkampf mit anderen Vereinen?
- Ja       Nein

*Falls ja, welche?*

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung!**

**Auswertung des Fragebogens „Integration durch Sport“****1) Wie wichtig sehen Sie das Thema „Integration“ in Ihrem Verein?****2) Haben Sie in Ihrem Verein bereits konkrete Maßnahmen/Aktionen/Projekte zum Thema „Integration durch Sport“ ergriffen oder sind in Planung?**

3) Sind Ihnen die Maßnahmen des BLSV und des DOSB zum Thema „Integration durch Sport“ bekannt?



4) Gibt oder gab es in jüngster Zeit Konflikte mit Migranten/Ausländern im Verein oder beim Wettkampf mit anderen Vereinen?

